

Freiheit

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 12. Dezember 1980

Nr. 238 (3 866)

Preis 2 Kopeken



Zum Jahresfinish mit hohen Leistungen

Mit großer Begeisterung und hohem Arbeitsaufwand verwirklichen die Werktätigen der Republik die Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU...

Sie überbieten ihr Soll

Die Maurer- und Montagearbeiterbrigade Peter Braun aus der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 10 belegt stabil führende Plätze im sozialistischen Wettbewerb...

trums im Sowchos „Krasnyj Flag“ mitgemacht.

Die Brigade Peter Braun hat ihren Erfolg dank der exakten Plätze im sozialistischen Wettbewerb in der Verwaltung „Zelinogradoblastroil“...

Zum Tag der Eröffnung des Parteiforts will die Brigade Braun die Montage zweier Wohnhäuser im Sowchos „Krasnyj Flag“ abschließen.

Viktor LESHNEJEW
Gebiet Zelinograd

Zeitplan wird eingehalten

Die Mechanisatoren des Sowchos „Put Iljitscha“ Rayon Sowjetski, beschlossen, 87 Traktoren und 95 Mährescher einzusetzen...

Das ist ihre Antwort auf den Aufruf der Kollektive der Ackerbauern alle Arbeiter und Angestellten der Sowchos, Kolchose und Facheute der Landwirtschaft der Republik...

Der Reparaturplan wird eingehalten. Führend im Wettbewerb sind die Mechanisatoren P. Wiens, N. Schaposhnikow, W. Pjatak u. a.

Vitali LEHMANN

Sichere Grundlage

In Erweiterung der Initiative der Ackerbauern des Gebiets Kokschtawa...

Die ersten sechs Traktoren und vier Mährescher stehen schon in der Bereitschaftsline.

Unterlassen vergibt man von den laufenden agrotechnischen Maßnahmen, die in der Winterzeit zu treffen sind...

Artur FRIEDRICH
Gebiet Karaganda

Im Kolchos „18 Jahre Kasachstan“ wird die Technik erfolgreich überholt...

Der Ehrlichmeister Eugen Bander aus der Brigade Nr. 2, Träger der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“...



Foto: Viktor Krieger

Im Sowchos funktionieren zwei mechanisierte Arbeitsgruppen, die damit beschäftigt sind, die organischen Dünger...

Brotfabrik gebaut

In der Siedlung Atassu, Rayon Shanarka, wurde eine Brotfabrik in Betrieb genommen...

„Das ist die größte Brotfabrik im Gebiet Dsheskasagan“ sagt ihr Direktor T. Owtshinkow...

In der Fabrik funktionieren drei Bandstränge, eine Feinbäckerei und ein Hefabehälter...

Wassili BARANTSCHIKOW

Verpflichtungen bewältigt

Im Sowchos „Ugull malschi“, Rayon Kokpekty, wird der Entwicklung der Fleischviehzucht große Bedeutung beigemessen...

Diese Arbeitsleistung widmet dem namhaften Viehzüchter Akechak Soltanbekow dem XXVI. Parteitag der KPdSU.

Wladimir PIGAWAJEW
Gebiet Semipalatinsk

Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über die Auszeichnung des zweifachen Helden der Sowjetunion, Fliegerkosmonauten der UdSSR Genossen O. G. Makarow mit dem Leninorden...

Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über die Verleihung des Titels „Fliegerkosmonaut der UdSSR“ an Genossen L. D. Kisim...

Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über die Verleihung des Titels „Fliegerkosmonaut der UdSSR“ an Genossen G. M. Strelakow...

Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über die Verleihung des Titels „Held der Sowjetunion“ an den Fliegerkosmonauten Genossen L. D. Kisim...

Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über die Verleihung des Titels „Held der Sowjetunion“ an den Fliegerkosmonauten Genossen G. M. Strelakow...

Herzlichen Glückwunsch zum Arbeitssieg!

Die Werktätigen der Betriebe des Ministeriums für Leichtindustrie der Republik erfüllen vorfristig die Aufgaben des Planjahres...

Im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags, des Juni und des Oktoberplans (1980) des ZK der KPdSU...

Paar Lederschuhe, 2,2 Millionen Quadratmeter Seidenstoffe, Konfektions- und Textilwaren für 57,3 Millionen Rubel produziert werden...

Das ermöglichte den Ausstoß der Leichtindustrie um 17 Prozent, darunter von verschiedenen Stoffen auf das 1,5fache...

Die Werktätigen der Leichtindustrie der Republik haben den massenhaften sozialistischen Wettbewerb um eine würdige Ehrung des XXVI. Parteitags der KPdSU...

Das ermöglichte den Ausstoß der Leichtindustrie um 17 Prozent, darunter von verschiedenen Stoffen auf das 1,5fache...

Das ermöglichte den Ausstoß der Leichtindustrie um 17 Prozent, darunter von verschiedenen Stoffen auf das 1,5fache...

Genosse L. I. Breshnew aus Delhi abgereist

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew...

Gemeinsam mit ihm reisten das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister der UdSSR, A. Gromyko...

sich von L. I. Breshnew an der Gangway.

Zur Verabschiedung L. I. Breshnews hatten sich ferner der Vorsitzende des staatlichen Komitees für Indienwesen der UdSSR, F. T. Jermasch...

neue Front der angehenden Erformation ab. Dem hohen Gast aus der Sowjetunion wurden nach indischen Bräuten als Symbol des Friedens und der Eintracht der Völker überreicht.

Am selben Tag sind Genosse L. I. Breshnew und die ihn auf der Reise begleitenden offiziellen Persönlichkeiten in Moskau eingetroffen.

Zu Ehren des Präsidenten und der Ministerpräsidentin Indiens

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breshnew hat am 10. Dezember in Delhi ein Essen zu Ehren des Präsidenten der Republik Indiens N. S. Reddy...

niskerkabinetts, prominente Politiker und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens...

Gespräch mit indischem Vizepräsidenten

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breshnew hat am 10. Dezember in seinem Wohnsitz in Delhi den Vizepräsidenten der Republik Indien...

Vorsitzenden des Staatensrates des Parlaments Mohammed Hidayatullah zu einem freundschaftlichen Gespräch empfangen.

Treffen L. I. Breshnews im indischen Parlament

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew ist am 10. Dezember im Sitzungssaal des indischen Parlaments mit Mitgliedern beider Häuser des Parlaments der Republik Indien...

dem Treffen nahm die Ministerpräsidentin Indiens Indira Gandhi teil.

nur in unseren Gedanken existierte. Hier sei daran erinnert, daß nach der Periode unseres Kampfes für die Freiheit...

Ansprache M. Hidayatullahs

Herr Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR!

bei uns empfangen. Im Namen der Mitglieder des Parlaments des Volkes Indiens begrüße ich wärmstens und herzlichst den geehrten und hohen Gast.

der Verteidigung seiner Heimat und seiner Freiheit bekundete. Angestrichelt dessen ist es nur natürlich, daß die Entwicklung der Freundschaft mit der Sowjetunion den Hauptplatz in der Außenpolitik Indiens nach der Erlangung seiner Unabhängigkeit einnahm.

Der Unabhängigkeit an das umfassende Programm des planmäßigen wirtschaftlichen Wachstums heran...

Unsere Volk bewundert aufrichtig die Energie und Zielstrebigkeit, die das Sowjetvolk beim Erringen des beindruckenden Fortschritts in verschiedenen Bereichen der Industrie, Wissenschaft, Technik und Weltraumforschung an den Tag legte.

Herr Breshnew, wir alle wissen gut, daß Sie persönlich ein großes Interesse für die Bemühungen Indiens um die Entwicklung und Erringung des Fortschritts bekunden. Eine charakteristische Besonderheit der sowjetischen Hilfe war die, daß sie wirtschaftlichen Hilfe war die, daß sie

(Schluß S. 3)

Der Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag „Haupt- richtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR in den Jahren 1981—1985 und in der Periode bis zum Jahr 1990“ fand bei den Werktätigen unserer Republik großen Widerhall. Die „Freundschaft“-Leser ziehen das Fazit des im 10. Planjahr fünf Geleisteten und stecken sich Ziele für die Zukunft.

Der Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag

Taten als Antwort

Als ich die Rede Leonid Iljitsch Breschnevs am Oktoberplenarium 1980 des ZK der KPdSU am darauffolgenden Tag in der Zeitung las, stellte ich mir die Frage: „Was habe ich als Kommunist getan, damit unser Kollektiv die in den Beschlüssen des XXVI. Parteitages gestellten Aufgaben erfolgreich erfüllte? Was ist mein Beitrag zum gesellschaftlichen Fortschritt? Was werden ich in den Rapport an den Kommunisten unserer Partei abgeben? Jeder hat seine eigene Antwort: Der eine nahm an der Erarbeitung und Verwirklichung des Entwurfs der Baupläne eines neuen Wohnreviers, der andere zum in diesen Jahren Tausende Dezentonnen Getreide oder melkten Hunderte Tonnen Milch. Wieder andere vermittelten in allgemeinen Berufen, Berufs-, Fach- oder Hochschulen unserer jungen Generation Kenntnisse. Die Aufzählung, wollte man sie fortsetzen, könnte endlos werden. So ist die Wichtigste aber, daß die absolute Mehrheit der Parteimitglieder auf diese Frage (dessen bin ich mir sicher) etwa so antwortet: „Habe nach Gewissen und Pflicht gehandelt. Habe alles getan, was in meinen Kräften steht.“

Als Delegierter des XIV. Parteitages der KP Kasachstans am XXVI. Parteitag der KPdSU, habe ich jetzt die Ergebnisse der Arbeit unseres Kollektivs nach dem XXVI. Parteitag der KPdSU. Große Umwandlungen vollziehen sich in dieser Zeit. Die Spezialisierte Rayonwirtschaftsvereinigung für Mast und Nachzucht von Rindern und Schweinen auf Kooperationsgrundlage wurde im Mai 1976 gegründet. Da in unserer Abteilung keine Melkerherde mehr gibt und Kälberwärtinnen nicht mehr nötig waren, wechselte sich ich meinen Beruf. Es waren Schweinewärtinnen nötig. Im Parteikomitee schlug man mir diese Arbeit vor, und ich willigte ein. Natürlich war es schwer. Die Spezifik ist hier eine andere als früher. Es kostete mich viel

kulturellen Verhältnisse der Viehzüchter sind besser geworden. Auf — alten Farmen sind Häuser der Viehhalter, in der Zentralisierung wurden ein Kindergarten, ein Kaufladen errichtet. 8 000 Quadratmeter Wärfische sind in Nutzung genommen worden, wo 200 Werk- tige Einzug in neue Wohnun- gen feierten.

Am Vorabend des 63. Jahrestags des Großen Oktober wurden bei uns die Wettbewerbs- ergebnisse für neun Monate ausgewertet. In der Festversammlung wurden die Viehzüchter, Schweine- wärtinnen, Mechanisatoren, Kraftfahrer geehrt. Die Muster- beispiele an Stalbarbeit leisteten: E. Minz, E. Riter, H. Bakre- jew, M. Lyssenko, W. Bobkow. Viele arbeiten schon lange für das Konto des nächsten Jahres. Tonaugen sind die Kommuni- sten und Deputierten. Sie geben sich mit dem Erzielten nicht zu- frieden und treten dafür ein, daß die Tierzucht ähnlicher auf indu- strielle Grundlage überführt wird. Es gilt, moderne Maschinen zu ge- brauchen, fortschrittliche Techno- logie der Nachzucht und der Mast einzuführen. Zugleich müs- sen Maßnahmen — verwirklicht werden zur Festigung der Par- teibasis. Auch die Kadervorbereitung erheischt ernste Auf- merksamkeit. Über alles das den- ke ich nach, wenn ich mich in Gedanken in das neue Planjahr- funft versetze, mir die Erhaben- heit unserer grandiosen Pläne vorstelle und die Größe unserer kolossalen Errungenschaften sehe. Und das alles erzielten und erzielen wir unter Leitung der Leninschen Partei, ihres Zentralkomitees. Und immer wieder denke ich: Wie groß ist doch das Ansehen, die Autorität unserer Partei!

Die Mehrheit der Parteimit- glieder unserer Betriebs bietet viel Energie auf für die Erzie- hung der Jugendlichen, sie sind nicht nur in der Farm, Bri- gade oder Reparaturwerkstatt, sondern auch im Wohnort aktiv.

Der Betrieb, der im zehnten Planjahr funft entstand, gewinnt an Kraft und löst sich seine Hauptaufgabe, die Fleischpro- duktion im Rayon aufgrund der intensiven Rinder- und Schweine- mast rapide zu steigern. Dazu enge Zusammenarbeit. Wenn der Betrieb früher etwa 4 000 Rinder hatte, so sind es jetzt doppelt soviel. Die Zahl der Schweine hat sich um ein Drittel vergrößert. Entsprechend ist auch die Fleischproduktion gestiegen. Allein im laufenden Jahr werden wir etwa 25 000 Dezentonnen Fleisch an den Staat verkaufen. Das ist doppelt so- viel als am Anfang des Plan- jahrs funft. In diesem Jahr haben wir auch eine reiche Getreide- ernte eingebracht — 25,5 De- zentonnen je Hektar. Überall sieht man erfreuliche Wandlungen. Die sozialen und

Positive Umwandlungen

„Im ganzen zeugen die Ergebnisse des ver- flossenen Planjahr funfts davon, daß unser Land auf allen Gebieten der wirtschaftlichen und so- zialen Entwicklung voran- gekommen ist“, heißt es in dem Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag. Haupt- richtungen der wirtschaftlichen und so- zialen Entwicklung der UdSSR in den Jahren 1981—1985 und in der Periode bis zum Jahr 1990“ Das ist das Er- gebnis der hingebungs- vollen Arbeit der So- wjetmenschen in allen Bereichen der Volks- wirtschaft.

Auch im Kolchos „Krasny Pachar“ ha- ben sich große positive Umwandlungen vollzo- gen. Die Ernterträge sind gestiegen, die Lei- stungen der Viehwirt- schaft haben einen gros- sen Sprung vorwärts

Positive Umwandlungen

„Im ganzen zeugen die Ergebnisse des ver- flossenen Planjahr funfts davon, daß unser Land auf allen Gebieten der wirtschaftlichen und so- zialen Entwicklung voran- gekommen ist“, heißt es in dem Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag. Haupt- richtungen der wirtschaftlichen und so- zialen Entwicklung der UdSSR in den Jahren 1981—1985 und in der Periode bis zum Jahr 1990“ Das ist das Er- gebnis der hingebungs- vollen Arbeit der So- wjetmenschen in allen Bereichen der Volks- wirtschaft.

„Im ganzen zeugen die Ergebnisse des ver- flossenen Planjahr funfts davon, daß unser Land auf allen Gebieten der wirtschaftlichen und so- zialen Entwicklung voran- gekommen ist“, heißt es in dem Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag. Haupt- richtungen der wirtschaftlichen und so- zialen Entwicklung der UdSSR in den Jahren 1981—1985 und in der Periode bis zum Jahr 1990“ Das ist das Er- gebnis der hingebungs- vollen Arbeit der So- wjetmenschen in allen Bereichen der Volks- wirtschaft.

„Im ganzen zeugen die Ergebnisse des ver- flossenen Planjahr funfts davon, daß unser Land auf allen Gebieten der wirtschaftlichen und so- zialen Entwicklung voran- gekommen ist“, heißt es in dem Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag. Haupt- richtungen der wirtschaftlichen und so- zialen Entwicklung der UdSSR in den Jahren 1981—1985 und in der Periode bis zum Jahr 1990“ Das ist das Er- gebnis der hingebungs- vollen Arbeit der So- wjetmenschen in allen Bereichen der Volks- wirtschaft.

Nach der Stimme des Gewissens

Trotz der späten Abendstun- den hatten sich im Kolchos viele Leute versammelt. Es wurde der Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag „Haupt- richtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR in den Jahren 1981—1985 und in der Periode bis zum Jahr 1990“ besprochen. Die Arbeits- veteranen, die dem Kolchosvor- stand Johann Schmidt ihre Hilfe bei der Baumwollente an- geboten hatten, waren auch da- bei. Die Stimme des Gewissens rief sie hierher, denn viele von ihnen waren mit dabei, als die Wirtschaft in die unangenehme grünte, hatten weder Schweiß noch Mühe gespart, um sie auf einen grünen Zweig zu bringen. Sie können auch jetzt noch unbeeinträchtigt die Rede um die Weiterentwicklung des Kolchos, um den Kampf um hohe Ernterträge des „weißen Goldes“ im 11. Planjahr funft



Im Bild: Mechaniker des Sowcho „Krasnosolje“ Nikolais Maier. Foto: Viktor Sperling

Beitrag zum Gesamterfolg

Der Abschnitt Nr. 5 ist im Karagander Werk für Techni- sche Gummierezeugnisse eine Hilfsabteilung. Unser Kollektiv trägt jedoch die große Verant- wortung für schnelle und hoch- wertige Überholung der Aus- rüstungen, die Reduzierung ihrer Standzeiten. Bereits am 1. No- vember meldeten die Reparatur- arbeiten die Erfüllung des Jah- resprogramms für 1980 und die sozialistischen Verpflichtungen. Es wurden Ausrüstungen für 420 900 Rubel überholt.

Die Zellen des ZK-Entwurfs „Unter Berücksichtigung der Besonderheiten einzelner Bran- chen und Fabriken sind fort- schrittliche Systeme der Organi- sation der Reparatur von Maschi- nen und Ausrüstungen zu ent- wickeln und auszuwerten, die ein großes Reparaturintervall ihrer Arbeit sichern“ leben uns unsere Arbeit einmal anders wert- voll. Das Kollektiv übernahm ern- stliche Verpflichtungen, die Re- paraturarbeiten zu verbessern und den Plan für die ersten zwei Monate 1981 zum Tag der Er- öffnung des XXVI. Parteitages der KPdSU zu erfüllen, um da- durch zum Gesamterfolg des Werkkollektivs beizutragen.

Erich JAKOBI, Dreher im Abschnitt Nr. 5 Gebiet Karaganda

Gesetzmäßige Entwicklung

Der Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag „Haupt- richtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR in den Jahren 1981—1985 und in der Periode bis zum Jahr 1990“ Sie sind ein neuer Beweis dafür, wie sich die Kommunistische Partei und die Regierung um das Wohl der Menschen sorgt. In einem Staat mit blühender Industrie und Landwirtschaft, Kultur und Wissenschaft, in einem Staat, wo die Sowjetmenschen Baumeister und Erbauer zugleich sind, wo sie ihre Siedlungen und Städte im- mer wohlhabender einrichten, ihre Kräfte und Erfahrungen mit viel Eifer zum allgemeinen Wohl ein- setzen.

Unlängst wurde in unserem Dorf Wydricha, Rayon Schemo- nacha, ein neues Warenhaus mit einer Handelsfläche von 1 037

Quadratmetern seiner Bestim- mung übergeben. Es ist das größ- te ländliche Warenhaus im Ge- biet Ostkasachstan. Und auch die schönsten. Sieben farbenfrohe Mosaikbilder schmücken die Vor- derseite der Verkaufsstelle und laden die Käufer ein. Kein Wun- der, wenn es auf dem Parplatz vor dem Warenhaus von PKWs wimmelt: Die Vorüberfahrenden können der Versuchung nicht wi- derstehen, halten an und betreten unsere Verkaufsstelle. „So ein Gebäude könnte einer beliebigen Stadt Ehre machen“, meinen sie. Unsere Verkaufsstelle ent- spricht allen Forderungen nicht nur in der Außen- und Innenaus- stattung, darin ist auch die Arbeit nach den neuesten Forderun- gen der Handelswissenschaft or- ganisiert. In beiden Verkaufsstel-

Tourismus — aktive Erholung

Das ganze Sowjetvolk erör- tern die Erneuerung der Haupt- richtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR im kommenden Planjahr funft. Darin heißt es unter anderem, daß wir die Erholung der Werktätigen und des Tourismus auf jede Weise zu ent- wickeln und zu verbessern ist. Das bezieht sich voll und ganz auf unsere Mitarbeiter des Büros für Tourismus und Exkursionen. Wir sind für die sinnvolle, lehr- reiche und gesunde Freizeitver- teilung der Werktätigen des Neulandgebiets zuständig.

Die Zeltlager unternehmen sehr gern Reisen per Auto, Schiff, Eisenbahn oder Flugzeug durch Kasachstan und das ganze Land. Unser Kollektiv hat für sich etwa 40 Reiseoutlets erarbei- tet. Wir bieten mannigfaltige Möglichkeiten, die Gesund- heit, die Verganzenheit, Gegenwart und Zukunft von Moskau und Leningrad, Alma-Ata und Tbilisus und in der Tal- land näher kennenzulernen. Groß ist das Interesse für die

Heldentat der Sowjetmenschen — die Neulanderschließung. Diesem Thema widmen wir mehrere Exkursionen wie „Zeltlager ist 150“. Wo Brot ist, sind auch Lieder“, u. a., die sich großer Beliebtheit erfreuen. Allein im laufenden Jahr haben wir schon über 120 000 Schüler, Studenten und Werktätigen betreut. Für die Dorfgenossen unseres Gebiets veranstalten wir verschiedene Exkursionen unter dem Motto „Bekanntwerden mit dem Schö- nen“, die den Besuch von Thea- tertorstellungen, Estradenkon- zerten, Kunstausstellungen, Tref- fen mit Schauspielern, Schrift- stellern und Künstlern vorsehen.

Die Werktätigen unserer Stadt fahren gern ins Freie, in die Wälder von Alexejewka, Boro- wole oder Bajjan Aul aus, wo es herrlich herrliche Kolchosbun- den und Pilzsammler sowie für Angler gibt. Im Sommer nehmen wir zu diesem Zweck den Zug „Borowitschok“ und im Winter den Zug „Snezhnik“ und be- weitem nicht alle Wanderlust- igen fassen können.

Die Zeltlager unternehmen sehr gern Reisen per Auto, Schiff, Eisenbahn oder Flugzeug durch Kasachstan und das ganze Land. Unser Kollektiv hat für sich etwa 40 Reiseoutlets erarbei- tet. Wir bieten mannigfaltige Möglichkeiten, die Gesund- heit, die Verganzenheit, Gegenwart und Zukunft von Moskau und Leningrad, Alma-Ata und Tbilisus und in der Tal- land näher kennenzulernen. Groß ist das Interesse für die

Die Zeltlager unternehmen sehr gern Reisen per Auto, Schiff, Eisenbahn oder Flugzeug durch Kasachstan und das ganze Land. Unser Kollektiv hat für sich etwa 40 Reiseoutlets erarbei- tet. Wir bieten mannigfaltige Möglichkeiten, die Gesund- heit, die Verganzenheit, Gegenwart und Zukunft von Moskau und Leningrad, Alma-Ata und Tbilisus und in der Tal- land näher kennenzulernen. Groß ist das Interesse für die

Die Zeltlager unternehmen sehr gern Reisen per Auto, Schiff, Eisenbahn oder Flugzeug durch Kasachstan und das ganze Land. Unser Kollektiv hat für sich etwa 40 Reiseoutlets erarbei- tet. Wir bieten mannigfaltige Möglichkeiten, die Gesund- heit, die Verganzenheit, Gegenwart und Zukunft von Moskau und Leningrad, Alma-Ata und Tbilisus und in der Tal- land näher kennenzulernen. Groß ist das Interesse für die

Die Zeltlager unternehmen sehr gern Reisen per Auto, Schiff, Eisenbahn oder Flugzeug durch Kasachstan und das ganze Land. Unser Kollektiv hat für sich etwa 40 Reiseoutlets erarbei- tet. Wir bieten mannigfaltige Möglichkeiten, die Gesund- heit, die Verganzenheit, Gegenwart und Zukunft von Moskau und Leningrad, Alma-Ata und Tbilisus und in der Tal- land näher kennenzulernen. Groß ist das Interesse für die

Georg KROMER, Brigadier der Baumwoll- erntebrigade Nr. 1 Gebiet Tschimkent

Georg KROMER, Brigadier der Baumwoll- erntebrigade Nr. 1 Gebiet Tschimkent

Georg KROMER, Brigadier der Baumwoll- erntebrigade Nr. 1 Gebiet Tschimkent

Den Menschen Freude und Genuß bringen

Unser Backwaren- und Le- bensmittelkombinat der Konsumgenossenschaft im Rayon Kurdal ist eines der größten Betriebe der Nahrungsmittelindustrie im Gebiet Dshambul. Im abschließen- den Jahr hat unser Kollektiv schon Erzeugnisse für viele Tausende Rubel produziert.

Im 10. Planjahr funft wurde ein Abschnitt für Verarbeitung von frischen und Gefrierfleisch in Betrieb genommen, der be- reits mehr als 150 Tonnen Er- zeugnisse ans Handelsnetz lie- fert.

Der führende Bereich des Kombinats ist die Großbäckerei. Sie bestreift 72 Prozent des ge- samten Produktionsumfangs. Die Bäckerei sind auch an Ruhe- und Feiertagen beschäftigt. Alle Er- zeugnisse für den Tisch der Werktätigen Brot und Backwaren. Sie sind stolz darauf, daß ihre Ar- beiten den Menschen Freude und Genuß bringt.

Schon am 25. Oktober meldete unser Kollektiv die Erfüllung der Auflagen und sozialistischen Verpflichtungen des 10. Plan- jahrs funfts. Der Sieg im Wettbe- werb war das Ergebnis der hin- gebungsvollen Arbeit des ganzen Kollektivs.

Darin führt das Kollektiv des Abschnitts für alkoholfreie Ge- tränke, das den Ehrenkittel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ trägt. Sein Leiter Alexan- der Triandofid ist ein erfahre- ner Lehrmeister und hat schon Dutzende Meister ausgebildet. Man gibt es und unter den Brodbakern sind Serafima Karatschanskaja, Maria Daubert und Rosa Abajewa, die schon 15 Jahre und länger im Kombinat tätig sind und be- teiligen. Ausgezeichnet arbei- ten in der Konditorei die Deputierte des Dorfsowjets von Geo-

rgeljewa Tatjana Kulmambetowa und Natalia Lugowaja, der Mechaniker Paul Getlier, der Schlosser Sergej Antolow, die Heizer Alexej Doronin und Heinrich Ode, der Ofensetzer Anatolij Petrow sichern den mechanisier- ten Produktionsprozeß durch ge- wisshafte Arbeit.

In allen Abschnitten des Kombi- nats machten sich die Arbeiter mit großem Interesse mit dem Entwurf des ZK zum XXVI. Parteitages bekannt. Besonde- re Bedeutung in diesem großangelegten Parteipro- gramm wird den Fragen der sozialen Entwicklung, darunter auch der Versorgung der Bevölke- rung mit Nahrungsmitteln be- gemessen. Das Kollektiv des Kombinats hat seine Pläne für das 11. Planjahr funft präzisiert und Schritte zur Weiterentwick- lung sowie zur Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse und der Bedienungskultur vorgemerkt.

Swetlana LIEBER, Arbeiterin der Würstmacherei Gebiet Dshambul

Spitzenleistungen

In Nowosibirsk gibt es nur wenige Wohnkomplexe, an deren Bau unsere Brigaden nicht teilgenommen hätte. Unser Kollektiv zählt in der Bauverwal- tung Nr. 43 des Wohnungsbau- kombinats Nr. 1 zu einem der besten. Die Brigade erfüllt stän- dig den Plan zu 140—150 Pro- zent und erkämpft im sozialisti- schen Wettbewerb wiederholt den 1. Platz.

Verspätete Arbeitsantritte sind bei uns Ausnahmefälle. Die Planuntererfüllung zählt man zu einem außerordentlichen Vor- fall. Gegenseitige Hilfe ist ein wichtiges Motiv in der Arbeit der Brigade: Jeder weiß, die Kollegen lassen ihn nicht im Stich. Deshalb gibt es kaum noch Kaderfunktation. Besonders viel Aufmerksamkeit schenken wir den jungen Arbeitern — ehema- ligen Schulabgänger. Die er- fahreneren Kollegen helfen ihnen mit Rat und Tat. In der Brigade ist es zur Regel geworden: hast du dir etwas zu schulden kommen lassen, mußt du vor dem Kollektiv verantworten. Die Arbeiter- ehre wird hier hochgeschätzt.

Dieser Tag besprechen wir den Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag „Haupt- richtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR in den Jahren 1981—1985 und in der Periode bis zum Jahr 1990“. Besonderes Interesse erwecken bei uns Bauarbeit- lern die Zellen: „Die weitere Entwicklung und technische Um- rüstung der Wohnungsbaukombi- nate ist zu gewährleisten. Ihre Kapazitäten sind voller zu nut- zen. Der Anteil des Baus von Großplätzen und Blockhäusern im gesamten Umfang des Woh- nungsbaus ist zu vergrößern.“

Unsere Brigade hat die Aufga- be des 10. Planjahr funfts schon erfüllt und schreibt gegenwär- tig auf ihrem Arbeitskalender das Jahr 1981, für welches wir gemäß dem gestellten Programm erhöhte Verpflichtungen übernehmen haben.

Heinrich WOLF, Baubrigadier

Treffen... Breshnews im indischen Parlament

(Schluß, Anfang S. 1)

die Entwicklung des staatlichen Sektors des Landes förderte, der nun die Kommandohöhen in der Nationalökonomie einnimmt. Bhillai, Bokaro und Mathura werden auf ewig Symbole der indisch-sowjetischen Zusammenarbeit bleiben. Außerdem entwickelte sich der Handel zwischen unseren Ländern, entwert im Laufe vieler Jahre. Und es ist erfreulich, feststellen zu dürfen, daß unsere Wirtschaftsbeziehungen ein immer größeres Ausmaß gewinnen. Die sowjetisch-indische Zwischenregierungs-Kommission für Zusammenarbeit in Wirtschaft, Wissenschaft und Technik arbeitet ständig an der Ermittlung neuer Bereiche des Zusammenwirkens sowie an der Gewährleistung einer noch umfassenderen Entwicklung der Zusammenarbeit. In der Industrie wird die Zusammenarbeit durch den Einsatz von Technologien, die Mitwirkung an der Realisierung gemeinsamer Entwürfe in den Ländern der dritten Welt.

In der Welt von heute verstärken die Prozesse der gegenseitigen Abhängigkeit, Frieden und Glück der Menschen sind voneinander untrennbar. Gegenwärtig bestehen alle Kräfte des Erdballs den Frieden als die wichtigste Voraussetzung für den Fortschritt. Um die Zone des Friedens zu erweitern und die Folgen der Spannung zu vermeiden, ist es notwendig, die internationalen Beziehungen vom Standpunkt der Nichtpakgebundenheit und Unabhängigkeit heranzuführen. Und es freut uns, festzustellen, daß diese Politik seitens der Sowjetunion ständig eine hohe Bewertung erhält. Indem wir die Sowjetunion treten konsequent für den allgemeinen Frieden und die Unabhängigkeit der Völker ein, gegen Imperialismus, Kolonialismus, Neokolonialismus und Rassendiskriminierung. Unsere Politik zielt auf den Schutz der Freiheit aller Völker auf der Grundlage vollständiger Gleichheit und gegenseitiger Achtung ein.

Die indisch-sowjetische Freundschaft beruht auf der gemeinsamen Vorstellung einer solchen Welt, wo alle Nationen in der Atmosphäre des Friedens und Wohlergehens leben können. Freundschaft ist ein treffliches Beispiel dafür, wie zwei Länder mit unterschiedlichen sozialökonomischen Systemen zu beiderseitigen Nutzen zusammenarbeiten können, um die Menschheit zusammenzuführen, besteht weiter.

Die explosive Situation im Nahen Osten, wo die Kräfte des Imperialismus und der Weltreligionen sich offensichtlich bekämpfen. Wir sind überzeugt, daß die Beziehungen des Friedens und der guten Nachbarschaft in allen auf dem gemeinsamen Beitrag einer möglichst großen Zahl, noch besser aller asiatischen Länder, aufgebaut werden müssen.

Die Spannungen in Südostasien, wo die Kräfte des Imperialismus und ihrer Handlanger eine Linie auf der gegenseitigen Konfrontation der hier gelegenen Staaten betreiben und mit allen Mitteln die Herstellung von Bedingungen der guten Nachbarschaft zwischen ihnen verhindern, lassen nicht nach.

Die Spannungen in Südostasien, wo die Kräfte des Imperialismus und ihrer Handlanger eine Linie auf der gegenseitigen Konfrontation der hier gelegenen Staaten betreiben und mit allen Mitteln die Herstellung von Bedingungen der guten Nachbarschaft zwischen ihnen verhindern, lassen nicht nach.

Die Spannungen in Südostasien, wo die Kräfte des Imperialismus und ihrer Handlanger eine Linie auf der gegenseitigen Konfrontation der hier gelegenen Staaten betreiben und mit allen Mitteln die Herstellung von Bedingungen der guten Nachbarschaft zwischen ihnen verhindern, lassen nicht nach.

Die Spannungen in Südostasien, wo die Kräfte des Imperialismus und ihrer Handlanger eine Linie auf der gegenseitigen Konfrontation der hier gelegenen Staaten betreiben und mit allen Mitteln die Herstellung von Bedingungen der guten Nachbarschaft zwischen ihnen verhindern, lassen nicht nach.

Die Spannungen in Südostasien, wo die Kräfte des Imperialismus und ihrer Handlanger eine Linie auf der gegenseitigen Konfrontation der hier gelegenen Staaten betreiben und mit allen Mitteln die Herstellung von Bedingungen der guten Nachbarschaft zwischen ihnen verhindern, lassen nicht nach.

Die Spannungen in Südostasien, wo die Kräfte des Imperialismus und ihrer Handlanger eine Linie auf der gegenseitigen Konfrontation der hier gelegenen Staaten betreiben und mit allen Mitteln die Herstellung von Bedingungen der guten Nachbarschaft zwischen ihnen verhindern, lassen nicht nach.

Ansprache L. I. BRESHNEWS

Sehr geehrter Herr Vizepräsident!

Sehr geehrte Frau Ministerpräsidentin!

Sehr geehrter Herr Sprecher!

Sehr geehrte Mitglieder des Parlaments!

Vor allem möchte ich Ihnen für die mir gezeigte Aufmerksamkeit danken. In dieser ehrenvollen Tribüne aus zu sprechen und Ihnen und in Ihrer Person dem ganzen indischen Volk herzliche Grüße und gute Wünsche des Obersten Sowjets der UdSSR und aller sowjetischen Menschen zu überbringen. (Anhaltender Beifall)

Seit meinem letzten Besuch in Ihrem Land sind sieben Jahre verfloßen. In diesen Jahren haben sich in der Welt zahlreiche Veränderungen vollzogen. Der Kurs der Sowjetunion auf der Grundlage der Freundschaft und Zusammenarbeit mit Indien bleibt jedoch unverändert. (Beifall)

Unsere festen Überzeugung nach entspricht dieser Kurs vollständig den Interessen und Interessen beider Länder als auch der Sache des allgemeinen Friedens. Die Freundschaft zwischen der UdSSR und Indien ist ein Bestandteil der Freundschaft und Zusammenarbeit mit Indien, die die Grundlage des Friedens und der Stabilität in der Welt heute angeht.

Es ist klar, daß es auf einer solchen Grundlage unmöglich ist, eine Regelung von Konfliktsituationen zu erreichen, bei der die Interessen der beiden Völker, die Rüstungen vergrößert, die alten Militärstützpunkte erweitert und überall in der Welt neue angelegt werden.

Es ist kein Geheimnis, daß diese Zuspitzung auf die Handlungen des Militärblocks NATO in den letzten Jahren zurückzuführen ist. Das ist ein Ergebnis der Versuche, das in der Welt entstandene Kräftegleichgewicht zu zerstören und von den Positionen der Militärbündnisse zu einer militärischen Überlegenheit ausgehend, den Völkern den eigenen Willen aufzuzwingen.

Zu diesem Zweck sind alle Mittel der Militärischen Industrie in dem Maße aufgebaut, die Rüstungen vergrößert, die alten Militärstützpunkte erweitert und überall in der Welt neue angelegt werden.

Es ist klar, daß es auf einer solchen Grundlage unmöglich ist, eine Regelung von Konfliktsituationen zu erreichen, bei der die Interessen der beiden Völker, die Rüstungen vergrößert, die alten Militärstützpunkte erweitert und überall in der Welt neue angelegt werden.

Es ist kein Geheimnis, daß diese Zuspitzung auf die Handlungen des Militärblocks NATO in den letzten Jahren zurückzuführen ist. Das ist ein Ergebnis der Versuche, das in der Welt entstandene Kräftegleichgewicht zu zerstören und von den Positionen der Militärbündnisse zu einer militärischen Überlegenheit ausgehend, den Völkern den eigenen Willen aufzuzwingen.

Zu diesem Zweck sind alle Mittel der Militärischen Industrie in dem Maße aufgebaut, die Rüstungen vergrößert, die alten Militärstützpunkte erweitert und überall in der Welt neue angelegt werden.

Safra in vollem Gange

HAVANNA. Auf Kuba hat die Safra ihren Höhepunkt erreicht. In dieser Zeit vor dem 11. Parteitag der Kommunistischen Partei Kubas arbeiten die Mäckerkombiener und die Kollektivier der Zuckerfabriken mit besonderem Eifer.

Im Interesse der Volkswirtschaft

BUDAPEST. In der Wissenschaft kann es keine Peripherie geben. Die Wissenschaftler der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, in diesem Jahr haben sie die Entwicklung von 50 verschiedenen volkswirtschaftlichen Themen realisiert, deren Einführung in die Produktion einen beachtlichen ökonomischen Effekt zeitigen wird.

Guter Ruf der Fabrik

SOFIA. Die Sofioter Fabrik „Witoscha“ kleidet alljährlich 2 Millionen Menschen. Es ist dies einer der größten Konfektionsbetriebe des Landes. Hier werden elegante Anzüge, Overalls, Herrenhemden und Jugendkleider gefertigt.

Wichtiger Faktor der Stabilität

Das ganze politische Leben Indiens ist zur Zeit vom offiziellen Freundschaftsbuch des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums der UdSSR, L. I. Breshnews, und von seinen Verhandlungen mit den indischen Staatsmännern gekennzeichnet. Diesem bedeutsamen Ereignis sind Kundgebungen und Versammlungen, die jetzt in ganzem Land stattfinden, Ausstellungen von Fotos und sowjetischen Büchern und zahlreiche Informationen der indischen Presse gewidmet.

Aufschwung der Inflation

Im ausklingenden Jahr sind die Einzelhandelspreise in den kapitalistischen Industrieländern angestiegen. Verglichen mit 1979, da der Preisanstieg 9,9 Prozent betrug, nahm die Inflation in den meisten Ländern im ersten Quartal von 1979, da es eine Preisexplosion gab, die sich, wie man im Westen behauptete, nie mehr wiederholen sollte.

Internationaler Panoramafilm

Der Panoramafilm „Internationaler Panoramafilm“ zeigt die Freundschaft zwischen der UdSSR und Indien. Er enthält Aufnahmen von den Besuchen von Breshnews in Indien und von den Besuchen indischer Delegationen in der UdSSR.

Wichtiges Ereignis

Die indisch-sowjetische Freundschaft ist ein wichtiges Ereignis in der Welt. Sie ist die Grundlage der Stabilität und des Friedens in der Welt.

Die Freundschaft zwischen Indien und der UdSSR

Die Freundschaft zwischen Indien und der UdSSR ist ein wichtiges Ereignis in der Welt. Sie ist die Grundlage der Stabilität und des Friedens in der Welt.

Die Freundschaft zwischen Indien und der UdSSR

Die Freundschaft zwischen Indien und der UdSSR ist ein wichtiges Ereignis in der Welt. Sie ist die Grundlage der Stabilität und des Friedens in der Welt.

Die Freundschaft zwischen Indien und der UdSSR

Die Freundschaft zwischen Indien und der UdSSR ist ein wichtiges Ereignis in der Welt. Sie ist die Grundlage der Stabilität und des Friedens in der Welt.

auch mit Kampuche angeknüpft. All das trägt ohne Zweifel zur Entwicklung der gutnachbarlichen Beziehungen und zur Zusammenarbeit in Südostasien bei. Wir sind überzeugt, daß der weitere Gang der Ereignisse die Wichtigkeit dieses Kurses bekräftigen wird. Die Anerkennung der Realität war schon immer ein wichtiges Element einer klugen Außenpolitik. (Beifall)

Die Freundschaft zwischen den Völkern der Sowjetunion und Indiens sich festigen und vertiefen! (Stürmischer, anhaltender Beifall)

Ansprache B. JAKHARS

Herr Generalsekretär des Zentralkomitees der KPdSU, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR! Frau Vizepräsidentin! Frau Ministerpräsidentin! Deputierte des Parlaments und Freunde!

Die indisch-sowjetische Freundschaft und Zusammenarbeit war vom großen Führer unseres Vaterlandes, dem ersten Premierminister Jawaharlal Nehru, gelegt worden. (Beifall)

Es ist mir eine große Genugtuung mich der herzlichen Begrüßung anschließen zu dürfen, die Sie, Herr Breshnews, durch den Vizepräsidenten im Namen unseres ganzen Landes gerichtet haben. (Anhaltender Beifall)

Die indisch-sowjetische Freundschaft und Zusammenarbeit sind gegen niemanden gerichtet, sondern nur der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Indien und der Sowjetunion zu dienen.

Die Freundschaft zwischen Indien und der UdSSR ist ein wichtiges Ereignis in der Welt. Sie ist die Grundlage der Stabilität und des Friedens in der Welt.

Die Freundschaft zwischen Indien und der UdSSR ist ein wichtiges Ereignis in der Welt. Sie ist die Grundlage der Stabilität und des Friedens in der Welt.

Dein Hobby — Nutzen für alle

Holz wird lebendig

Kulturleben der Republik

Begegnung mit Künstlern

Vor den Einwohnern von Tschikent über die bekannte Schauspieler und Regisseur Roman Bjelkowsky und die Schauspieler Jekona Salsowa auf. Da Roman Bjelkowsky die meisten seiner Filme für Kinder geschaffen hat, sprach er viel und gern über Treffen mit Kindern, die in seinen Streifen mitspielen.

Ober sich selbst erzählte der Künstler nur wenig, trotzdem haben die Anwesenden viel Interessantes aus deren Leben erfahren.

Die Farben der Heimat

Im zentralen Ausstellungssaal von Kustanai haben die Freizeitlebhaber ihre 200 Werke verschiedenen Genres zur Schau gebracht. Sehr lyrisch wirken die Gemälde „Die Nacht bei Mondschein“, „Die Aklufenerberge“, „Die erwachte Steppes“.

Zum ersten Mal auf der Ausstellung das Porträt vertreten, ein sehr schwieriges Genre für einen Freizeitlebhaber. Das Selbstbildnis von Iwan Murko ist besonders gut gelungen.

Auch Alexander Selbs Graphiken sowie die herrlichen Strichstücke der fleißigen Handarbeiterinnen des Gebiets ziehen die Aufmerksamkeit auf sich.

Bei Bauleuten zu Gast

Die Mitglieder des Diskoklubs „Raduga“ der Produktionsvereinigung „Pawlodar Traktorenwerk W. I. Lenin“ haben die Reise zu den Bauleuten der BAW angeregt. Dieses schöpferische Kollektiv, geleitet vom stellvertretenden Komsozialsekretär der Vereinigung Sergej Markow, wird mit seinen Konzerten über die Entwicklung des Territoriums Pawlodar-Ekibastuz erzählen.

Neues Bühnenstück

Die Laienkünstler des Ulter Volkstheaters, Gebiet Aktjubinsk, haben den Einwohnern der Sowchose „Abai“, „Karaulkeldinsk“, „Atalski“, „Kandinsk“, „Terekinsk“ und „Okjabrski“ das Theaterstück „Die Katastrophe“ vorgelesen, und überall wurden sie sehr herzlich empfangen.

Gegenwärtig übt das Kollektiv das Bühnenstück „Ich finde dich doch“ des Schriftstellers Amanshol Schamkenow ein.

Interessante Abende

Im Palast der Eisenbahner von Uraisk werden oft interessante thematische Abende gestaltet. Besonders gelungen war hier die Veranstaltung „Die Abende von Uraisk“, die von Wladimir Warlamow, Alexej Alexejew und andere Verteidiger der Stadt vor den Weltgardisten bewohnt.

Willi WEIDE

Verleugnung

Notizen über eine ideologische Provokation

„Ach, hätte ich das geahnt, hätte ich mir das vorstellen können...“ Roman Petrowitsch fachte sich an den Kopf. Dabei drückten seine Augen wieder Schände nach Verlegenheit aus, sondern Fassungslosigkeit.

„Ach, hätte ich das geahnt, hätte ich mir das vorstellen können...“ Und volle Fassungslosigkeit. Woher? Wo kommt er bloß her? Tante noch mal? Von der Existenz des schlichten Kartonkartendeckels in Anshero-Sudschensk, in dem die namenlosen Archivarbeitnehmer die verschiedenen Papiere besaßen, die über das Leben des Kinderheimzöglings Sylvia Wilhelmowna Lutz zusammengetragen hatten, hatte er nichts gewußt. Und er ist es nicht, was er hatte, er hatte keine Vision bereit. Eine Improvisation war ihm nicht gelungen. Entweder war er in Verwirrung geraten, oder hatte es ihm an Professionalismus gefehlt.

So stürzte das Kartenhäuschen zusammen, an dem ziemlich lange mit Anspruch auf Gründlichkeit gebaut worden war. Würde doch Roman Petrowitsch bei diesem Aufbau durch Vertreter eines Auslandsstaates sowie

durch dessen Massenmedien ermuntert von denen sich dieser Staat unter Beteiligung auf Verfassungsgesetz öffentlich lossagt, im stillen aber verschiedene Gemeinheiten anzettelt, und sogar durch offizielle Institutionen dieses Staates.

Kürzer aber ein Dokument, das auf den Ursprung unserer Geschichte zurückgeht. Ich führe seinen Wortlaut an und bewahre (soweit es die Übersetzung aus dem Russischen gestattet) den Stil des Autors. Ich bin in einem Kinderheim aufgewachsen, an meine Nächsten erinnere ich mich nicht mehr. Die Jahre habe ich nach ihnen gesucht. Mich hat meine Schwester Alvine Weiß geboren Lutz) gefunden. Sie wurde 1938 geboren und 1941 von der Tante nach Meitlputz zu Gast geholt. Wenig später befand sie sich auf dem okkupierten Territorium. Während des Krieges geriet sie mit der Tante nach Karaganda und Moskau unter. Die Schwester ist nicht berufstätig und verspricht mir zu helfen. Mein Leben lang habe ich davon geträumt, meine Nächsten zu finden. Ich bin Invalide II. Gruppe, mein Mann ist ebenfalls krank, seine Gesundheit verschlechtert sich. Ich bin sehr um das Schicksal meiner Kinder besorgt. Sie könnten ja einmal im frühen Alter ohne Eltern bleiben.“

Roman Petrowitsch behauptet, Sylvia Wilhelmowna habe dieses Dokument wie auch viele andere selbst verfaßt. Man braucht jedoch weder Graphologie, noch Literaturforscher zu sein, um hinter all diesem „Schöpferium“ Wagners Hand und Stil zu erkennen. Das Sujet, vielleicht sogar auch der Entwurf des Schreibens stammen von einer Auslandsfirma, die ihren Sitz in der ehrenwerten Stadt Mannheim hat, doch die Ausführungsmängel gehen zweifellos demjenigen der eigenhändig Geschriebenes, Briefe und Gesuche „Dr. Wanner“ unterzeichnet. (Wie würde doch das klassische „Doktorha-

by erwähnte Suponizki damals nur befallig, als ich jedoch bei Kurdakow zu Hause war, verstand ich so recht, was das Platz dieses Stockenferd in seinem Leben einnimmt. Ich traf ihn bei seiner Freizeitbeschäftigung an. Aus Birkenholz schnitzte er die Figur einer Kasperl. Unter seinen Meißel schien das Holz lebendig zu werden. Neben den noch formlosen, un bearbeiteten Wurzeln sahen die fertigen Figuren besonders effektiv aus. „Schenkt Ihnen das alles Ostkaschan?“

„Ich kann Ihnen nicht erklären, weshalb sie mich anzieht“, antwortete er die Frage des Reporters. „Ich weiß genau, es ist ja nur Holz, eine gewöhnliche Wurzel, und doch lebt sie, atmet, strahlt eine wunderbare Harmonie von Gütergierlichkeit und Schönheit aus.“

Da nahm Jewgeni Kurdakow seine Skulptur „Jaroslawnia“ vom Podest und schenkte sie einem Menschen, dessen Namen er zwar nicht kannte, in dem er jedoch eine ihm verwandte Seele ahnte, die für die Kunst weit offen war.

Vom dem Künstler Kurdakow, diesem Volksmeister, dessen Figuren aus Baumwurzeln nicht nur in seinem jetzt schon heimatischen Erzaltal, sondern auch weit außerhalb seiner Grenzen sehr bekannt sind, hörte ich zum erstenmal im Gewerkschaftskomitee der Ostkasachstaner Maschinenfabrik „50. Jahrestag der UdSSR“ Damals jedoch sprach man über ihn als Bestarbeiter.

„Kurdakow ist ein virtuoses Präse, Preisträger einiger Republikwettbewerbe für berufliche Meisterschaft“, sagte der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Boris Suponizki. „Auch seine Lehrlinge belegen ständig die ersten Plätze. Er selbst arbeitet mit voller Hingabe, überbleibt seine Aufgaben und liefert alle Ergebnisse nach der ersten Vorstellung ab. Er steht in großem Ansehen bei seinen Kollegen, ist auch ein Aktivist im gesellschaftlichen Leben. Mit einem Wort, ich empfehle Ihnen, sich mit ihm näher bekannt zu machen.“ Und hier lächelte Suponizki: „Dann werden Sie verstehen, daß er nicht nur in der Produktion ein Meister ist, sondern auch in seinem Hobby, „Kurdakows Hob-

by erwähnte Suponizki damals nur befallig, als ich jedoch bei Kurdakow zu Hause war, verstand ich so recht, was das Platz dieses Stockenferd in seinem Leben einnimmt. Ich traf ihn bei seiner Freizeitbeschäftigung an. Aus Birkenholz schnitzte er die Figur einer Kasperl. Unter seinen Meißel schien das Holz lebendig zu werden. Neben den noch formlosen, un bearbeiteten Wurzeln sahen die fertigen Figuren besonders effektiv aus. „Schenkt Ihnen das alles Ostkaschan?“

„Ich kann Ihnen nicht erklären, weshalb sie mich anzieht“, antwortete er die Frage des Reporters. „Ich weiß genau, es ist ja nur Holz, eine gewöhnliche Wurzel, und doch lebt sie, atmet, strahlt eine wunderbare Harmonie von Gütergierlichkeit und Schönheit aus.“

Da nahm Jewgeni Kurdakow seine Skulptur „Jaroslawnia“ vom Podest und schenkte sie einem Menschen, dessen Namen er zwar nicht kannte, in dem er jedoch eine ihm verwandte Seele ahnte, die für die Kunst weit offen war.

Vom dem Künstler Kurdakow, diesem Volksmeister, dessen Figuren aus Baumwurzeln nicht nur in seinem jetzt schon heimatischen Erzaltal, sondern auch weit außerhalb seiner Grenzen sehr bekannt sind, hörte ich zum erstenmal im Gewerkschaftskomitee der Ostkasachstaner Maschinenfabrik „50. Jahrestag der UdSSR“ Damals jedoch sprach man über ihn als Bestarbeiter.

„Kurdakow ist ein virtuoses Präse, Preisträger einiger Republikwettbewerbe für berufliche Meisterschaft“, sagte der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Boris Suponizki. „Auch seine Lehrlinge belegen ständig die ersten Plätze. Er selbst arbeitet mit voller Hingabe, überbleibt seine Aufgaben und liefert alle Ergebnisse nach der ersten Vorstellung ab. Er steht in großem Ansehen bei seinen Kollegen, ist auch ein Aktivist im gesellschaftlichen Leben. Mit einem Wort, ich empfehle Ihnen, sich mit ihm näher bekannt zu machen.“ Und hier lächelte Suponizki: „Dann werden Sie verstehen, daß er nicht nur in der Produktion ein Meister ist, sondern auch in seinem Hobby, „Kurdakows Hob-

by erwähnte Suponizki damals nur befallig, als ich jedoch bei Kurdakow zu Hause war, verstand ich so recht, was das Platz dieses Stockenferd in seinem Leben einnimmt. Ich traf ihn bei seiner Freizeitbeschäftigung an. Aus Birkenholz schnitzte er die Figur einer Kasperl. Unter seinen Meißel schien das Holz lebendig zu werden. Neben den noch formlosen, un bearbeiteten Wurzeln sahen die fertigen Figuren besonders effektiv aus. „Schenkt Ihnen das alles Ostkaschan?“

„Ich kann Ihnen nicht erklären, weshalb sie mich anzieht“, antwortete er die Frage des Reporters. „Ich weiß genau, es ist ja nur Holz, eine gewöhnliche Wurzel, und doch lebt sie, atmet, strahlt eine wunderbare Harmonie von Gütergierlichkeit und Schönheit aus.“

Da nahm Jewgeni Kurdakow seine Skulptur „Jaroslawnia“ vom Podest und schenkte sie einem Menschen, dessen Namen er zwar nicht kannte, in dem er jedoch eine ihm verwandte Seele ahnte, die für die Kunst weit offen war.

Vom dem Künstler Kurdakow, diesem Volksmeister, dessen Figuren aus Baumwurzeln nicht nur in seinem jetzt schon heimatischen Erzaltal, sondern auch weit außerhalb seiner Grenzen sehr bekannt sind, hörte ich zum erstenmal im Gewerkschaftskomitee der Ostkasachstaner Maschinenfabrik „50. Jahrestag der UdSSR“ Damals jedoch sprach man über ihn als Bestarbeiter.

„Kurdakow ist ein virtuoses Präse, Preisträger einiger Republikwettbewerbe für berufliche Meisterschaft“, sagte der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Boris Suponizki. „Auch seine Lehrlinge belegen ständig die ersten Plätze. Er selbst arbeitet mit voller Hingabe, überbleibt seine Aufgaben und liefert alle Ergebnisse nach der ersten Vorstellung ab. Er steht in großem Ansehen bei seinen Kollegen, ist auch ein Aktivist im gesellschaftlichen Leben. Mit einem Wort, ich empfehle Ihnen, sich mit ihm näher bekannt zu machen.“ Und hier lächelte Suponizki: „Dann werden Sie verstehen, daß er nicht nur in der Produktion ein Meister ist, sondern auch in seinem Hobby, „Kurdakows Hob-

by erwähnte Suponizki damals nur befallig, als ich jedoch bei Kurdakow zu Hause war, verstand ich so recht, was das Platz dieses Stockenferd in seinem Leben einnimmt. Ich traf ihn bei seiner Freizeitbeschäftigung an. Aus Birkenholz schnitzte er die Figur einer Kasperl. Unter seinen Meißel schien das Holz lebendig zu werden. Neben den noch formlosen, un bearbeiteten Wurzeln sahen die fertigen Figuren besonders effektiv aus. „Schenkt Ihnen das alles Ostkaschan?“

„Ich kann Ihnen nicht erklären, weshalb sie mich anzieht“, antwortete er die Frage des Reporters. „Ich weiß genau, es ist ja nur Holz, eine gewöhnliche Wurzel, und doch lebt sie, atmet, strahlt eine wunderbare Harmonie von Gütergierlichkeit und Schönheit aus.“

Da nahm Jewgeni Kurdakow seine Skulptur „Jaroslawnia“ vom Podest und schenkte sie einem Menschen, dessen Namen er zwar nicht kannte, in dem er jedoch eine ihm verwandte Seele ahnte, die für die Kunst weit offen war.

by erwähnte Suponizki damals nur befallig, als ich jedoch bei Kurdakow zu Hause war, verstand ich so recht, was das Platz dieses Stockenferd in seinem Leben einnimmt. Ich traf ihn bei seiner Freizeitbeschäftigung an. Aus Birkenholz schnitzte er die Figur einer Kasperl. Unter seinen Meißel schien das Holz lebendig zu werden. Neben den noch formlosen, un bearbeiteten Wurzeln sahen die fertigen Figuren besonders effektiv aus. „Schenkt Ihnen das alles Ostkaschan?“

„Ich kann Ihnen nicht erklären, weshalb sie mich anzieht“, antwortete er die Frage des Reporters. „Ich weiß genau, es ist ja nur Holz, eine gewöhnliche Wurzel, und doch lebt sie, atmet, strahlt eine wunderbare Harmonie von Gütergierlichkeit und Schönheit aus.“

Da nahm Jewgeni Kurdakow seine Skulptur „Jaroslawnia“ vom Podest und schenkte sie einem Menschen, dessen Namen er zwar nicht kannte, in dem er jedoch eine ihm verwandte Seele ahnte, die für die Kunst weit offen war.

Vom dem Künstler Kurdakow, diesem Volksmeister, dessen Figuren aus Baumwurzeln nicht nur in seinem jetzt schon heimatischen Erzaltal, sondern auch weit außerhalb seiner Grenzen sehr bekannt sind, hörte ich zum erstenmal im Gewerkschaftskomitee der Ostkasachstaner Maschinenfabrik „50. Jahrestag der UdSSR“ Damals jedoch sprach man über ihn als Bestarbeiter.

„Kurdakow ist ein virtuoses Präse, Preisträger einiger Republikwettbewerbe für berufliche Meisterschaft“, sagte der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Boris Suponizki. „Auch seine Lehrlinge belegen ständig die ersten Plätze. Er selbst arbeitet mit voller Hingabe, überbleibt seine Aufgaben und liefert alle Ergebnisse nach der ersten Vorstellung ab. Er steht in großem Ansehen bei seinen Kollegen, ist auch ein Aktivist im gesellschaftlichen Leben. Mit einem Wort, ich empfehle Ihnen, sich mit ihm näher bekannt zu machen.“ Und hier lächelte Suponizki: „Dann werden Sie verstehen, daß er nicht nur in der Produktion ein Meister ist, sondern auch in seinem Hobby, „Kurdakows Hob-

by erwähnte Suponizki damals nur befallig, als ich jedoch bei Kurdakow zu Hause war, verstand ich so recht, was das Platz dieses Stockenferd in seinem Leben einnimmt. Ich traf ihn bei seiner Freizeitbeschäftigung an. Aus Birkenholz schnitzte er die Figur einer Kasperl. Unter seinen Meißel schien das Holz lebendig zu werden. Neben den noch formlosen, un bearbeiteten Wurzeln sahen die fertigen Figuren besonders effektiv aus. „Schenkt Ihnen das alles Ostkaschan?“

„Ich kann Ihnen nicht erklären, weshalb sie mich anzieht“, antwortete er die Frage des Reporters. „Ich weiß genau, es ist ja nur Holz, eine gewöhnliche Wurzel, und doch lebt sie, atmet, strahlt eine wunderbare Harmonie von Gütergierlichkeit und Schönheit aus.“

Da nahm Jewgeni Kurdakow seine Skulptur „Jaroslawnia“ vom Podest und schenkte sie einem Menschen, dessen Namen er zwar nicht kannte, in dem er jedoch eine ihm verwandte Seele ahnte, die für die Kunst weit offen war.

Vom dem Künstler Kurdakow, diesem Volksmeister, dessen Figuren aus Baumwurzeln nicht nur in seinem jetzt schon heimatischen Erzaltal, sondern auch weit außerhalb seiner Grenzen sehr bekannt sind, hörte ich zum erstenmal im Gewerkschaftskomitee der Ostkasachstaner Maschinenfabrik „50. Jahrestag der UdSSR“ Damals jedoch sprach man über ihn als Bestarbeiter.

„Kurdakow ist ein virtuoses Präse, Preisträger einiger Republikwettbewerbe für berufliche Meisterschaft“, sagte der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Boris Suponizki. „Auch seine Lehrlinge belegen ständig die ersten Plätze. Er selbst arbeitet mit voller Hingabe, überbleibt seine Aufgaben und liefert alle Ergebnisse nach der ersten Vorstellung ab. Er steht in großem Ansehen bei seinen Kollegen, ist auch ein Aktivist im gesellschaftlichen Leben. Mit einem Wort, ich empfehle Ihnen, sich mit ihm näher bekannt zu machen.“ Und hier lächelte Suponizki: „Dann werden Sie verstehen, daß er nicht nur in der Produktion ein Meister ist, sondern auch in seinem Hobby, „Kurdakows Hob-

by erwähnte Suponizki damals nur befallig, als ich jedoch bei Kurdakow zu Hause war, verstand ich so recht, was das Platz dieses Stockenferd in seinem Leben einnimmt. Ich traf ihn bei seiner Freizeitbeschäftigung an. Aus Birkenholz schnitzte er die Figur einer Kasperl. Unter seinen Meißel schien das Holz lebendig zu werden. Neben den noch formlosen, un bearbeiteten Wurzeln sahen die fertigen Figuren besonders effektiv aus. „Schenkt Ihnen das alles Ostkaschan?“

„Ich kann Ihnen nicht erklären, weshalb sie mich anzieht“, antwortete er die Frage des Reporters. „Ich weiß genau, es ist ja nur Holz, eine gewöhnliche Wurzel, und doch lebt sie, atmet, strahlt eine wunderbare Harmonie von Gütergierlichkeit und Schönheit aus.“

Da nahm Jewgeni Kurdakow seine Skulptur „Jaroslawnia“ vom Podest und schenkte sie einem Menschen, dessen Namen er zwar nicht kannte, in dem er jedoch eine ihm verwandte Seele ahnte, die für die Kunst weit offen war.

Vom dem Künstler Kurdakow, diesem Volksmeister, dessen Figuren aus Baumwurzeln nicht nur in seinem jetzt schon heimatischen Erzaltal, sondern auch weit außerhalb seiner Grenzen sehr bekannt sind, hörte ich zum erstenmal im Gewerkschaftskomitee der Ostkasachstaner Maschinenfabrik „50. Jahrestag der UdSSR“ Damals jedoch sprach man über ihn als Bestarbeiter.

„Kurdakow ist ein virtuoses Präse, Preisträger einiger Republikwettbewerbe für berufliche Meisterschaft“, sagte der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Boris Suponizki. „Auch seine Lehrlinge belegen ständig die ersten Plätze. Er selbst arbeitet mit voller Hingabe, überbleibt seine Aufgaben und liefert alle Ergebnisse nach der ersten Vorstellung ab. Er steht in großem Ansehen bei seinen Kollegen, ist auch ein Aktivist im gesellschaftlichen Leben. Mit einem Wort, ich empfehle Ihnen, sich mit ihm näher bekannt zu machen.“ Und hier lächelte Suponizki: „Dann werden Sie verstehen, daß er nicht nur in der Produktion ein Meister ist, sondern auch in seinem Hobby, „Kurdakows Hob-

by erwähnte Suponizki damals nur befallig, als ich jedoch bei Kurdakow zu Hause war, verstand ich so recht, was das Platz dieses Stockenferd in seinem Leben einnimmt. Ich traf ihn bei seiner Freizeitbeschäftigung an. Aus Birkenholz schnitzte er die Figur einer Kasperl. Unter seinen Meißel schien das Holz lebendig zu werden. Neben den noch formlosen, un bearbeiteten Wurzeln sahen die fertigen Figuren besonders effektiv aus. „Schenkt Ihnen das alles Ostkaschan?“

„Ich kann Ihnen nicht erklären, weshalb sie mich anzieht“, antwortete er die Frage des Reporters. „Ich weiß genau, es ist ja nur Holz, eine gewöhnliche Wurzel, und doch lebt sie, atmet, strahlt eine wunderbare Harmonie von Gütergierlichkeit und Schönheit aus.“

Da nahm Jewgeni Kurdakow seine Skulptur „Jaroslawnia“ vom Podest und schenkte sie einem Menschen, dessen Namen er zwar nicht kannte, in dem er jedoch eine ihm verwandte Seele ahnte, die für die Kunst weit offen war.

by erwähnte Suponizki damals nur befallig, als ich jedoch bei Kurdakow zu Hause war, verstand ich so recht, was das Platz dieses Stockenferd in seinem Leben einnimmt. Ich traf ihn bei seiner Freizeitbeschäftigung an. Aus Birkenholz schnitzte er die Figur einer Kasperl. Unter seinen Meißel schien das Holz lebendig zu werden. Neben den noch formlosen, un bearbeiteten Wurzeln sahen die fertigen Figuren besonders effektiv aus. „Schenkt Ihnen das alles Ostkaschan?“

„Ich kann Ihnen nicht erklären, weshalb sie mich anzieht“, antwortete er die Frage des Reporters. „Ich weiß genau, es ist ja nur Holz, eine gewöhnliche Wurzel, und doch lebt sie, atmet, strahlt eine wunderbare Harmonie von Gütergierlichkeit und Schönheit aus.“

Da nahm Jewgeni Kurdakow seine Skulptur „Jaroslawnia“ vom Podest und schenkte sie einem Menschen, dessen Namen er zwar nicht kannte, in dem er jedoch eine ihm verwandte Seele ahnte, die für die Kunst weit offen war.

Vom dem Künstler Kurdakow, diesem Volksmeister, dessen Figuren aus Baumwurzeln nicht nur in seinem jetzt schon heimatischen Erzaltal, sondern auch weit außerhalb seiner Grenzen sehr bekannt sind, hörte ich zum erstenmal im Gewerkschaftskomitee der Ostkasachstaner Maschinenfabrik „50. Jahrestag der UdSSR“ Damals jedoch sprach man über ihn als Bestarbeiter.

„Kurdakow ist ein virtuoses Präse, Preisträger einiger Republikwettbewerbe für berufliche Meisterschaft“, sagte der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Boris Suponizki. „Auch seine Lehrlinge belegen ständig die ersten Plätze. Er selbst arbeitet mit voller Hingabe, überbleibt seine Aufgaben und liefert alle Ergebnisse nach der ersten Vorstellung ab. Er steht in großem Ansehen bei seinen Kollegen, ist auch ein Aktivist im gesellschaftlichen Leben. Mit einem Wort, ich empfehle Ihnen, sich mit ihm näher bekannt zu machen.“ Und hier lächelte Suponizki: „Dann werden Sie verstehen, daß er nicht nur in der Produktion ein Meister ist, sondern auch in seinem Hobby, „Kurdakows Hob-

by erwähnte Suponizki damals nur befallig, als ich jedoch bei Kurdakow zu Hause war, verstand ich so recht, was das Platz dieses Stockenferd in seinem Leben einnimmt. Ich traf ihn bei seiner Freizeitbeschäftigung an. Aus Birkenholz schnitzte er die Figur einer Kasperl. Unter seinen Meißel schien das Holz lebendig zu werden. Neben den noch formlosen, un bearbeiteten Wurzeln sahen die fertigen Figuren besonders effektiv aus. „Schenkt Ihnen das alles Ostkaschan?“

„Ich kann Ihnen nicht erklären, weshalb sie mich anzieht“, antwortete er die Frage des Reporters. „Ich weiß genau, es ist ja nur Holz, eine gewöhnliche Wurzel, und doch lebt sie, atmet, strahlt eine wunderbare Harmonie von Gütergierlichkeit und Schönheit aus.“

Da nahm Jewgeni Kurdakow seine Skulptur „Jaroslawnia“ vom Podest und schenkte sie einem Menschen, dessen Namen er zwar nicht kannte, in dem er jedoch eine ihm verwandte Seele ahnte, die für die Kunst weit offen war.

Vom dem Künstler Kurdakow, diesem Volksmeister, dessen Figuren aus Baumwurzeln nicht nur in seinem jetzt schon heimatischen Erzaltal, sondern auch weit außerhalb seiner Grenzen sehr bekannt sind, hörte ich zum erstenmal im Gewerkschaftskomitee der Ostkasachstaner Maschinenfabrik „50. Jahrestag der UdSSR“ Damals jedoch sprach man über ihn als Bestarbeiter.

„Kurdakow ist ein virtuoses Präse, Preisträger einiger Republikwettbewerbe für berufliche Meisterschaft“, sagte der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Boris Suponizki. „Auch seine Lehrlinge belegen ständig die ersten Plätze. Er selbst arbeitet mit voller Hingabe, überbleibt seine Aufgaben und liefert alle Ergebnisse nach der ersten Vorstellung ab. Er steht in großem Ansehen bei seinen Kollegen, ist auch ein Aktivist im gesellschaftlichen Leben. Mit einem Wort, ich empfehle Ihnen, sich mit ihm näher bekannt zu machen.“ Und hier lächelte Suponizki: „Dann werden Sie verstehen, daß er nicht nur in der Produktion ein Meister ist, sondern auch in seinem Hobby, „Kurdakows Hob-

by erwähnte Suponizki damals nur befallig, als ich jedoch bei Kurdakow zu Hause war, verstand ich so recht, was das Platz dieses Stockenferd in seinem Leben einnimmt. Ich traf ihn bei seiner Freizeitbeschäftigung an. Aus Birkenholz schnitzte er die Figur einer Kasperl. Unter seinen Meißel schien das Holz lebendig zu werden. Neben den noch formlosen, un bearbeiteten Wurzeln sahen die fertigen Figuren besonders effektiv aus. „Schenkt Ihnen das alles Ostkaschan?“

„Ich kann Ihnen nicht erklären, weshalb sie mich anzieht“, antwortete er die Frage des Reporters. „Ich weiß genau, es ist ja nur Holz, eine gewöhnliche Wurzel, und doch lebt sie, atmet, strahlt eine wunderbare Harmonie von Gütergierlichkeit und Schönheit aus.“

Da nahm Jewgeni Kurdakow seine Skulptur „Jaroslawnia“ vom Podest und schenkte sie einem Menschen, dessen Namen er zwar nicht kannte, in dem er jedoch eine ihm verwandte Seele ahnte, die für die Kunst weit offen war.

Vom dem Künstler Kurdakow, diesem Volksmeister, dessen Figuren aus Baumwurzeln nicht nur in seinem jetzt schon heimatischen Erzaltal, sondern auch weit außerhalb seiner Grenzen sehr bekannt sind, hörte ich zum erstenmal im Gewerkschaftskomitee der Ostkasachstaner Maschinenfabrik „50. Jahrestag der UdSSR“ Damals jedoch sprach man über ihn als Bestarbeiter.

„Kurdakow ist ein virtuoses Präse, Preisträger einiger Republikwettbewerbe für berufliche Meisterschaft“, sagte der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Boris Suponizki. „Auch seine Lehrlinge belegen ständig die ersten Plätze. Er selbst arbeitet mit voller Hingabe, überbleibt seine Aufgaben und liefert alle Ergebnisse nach der ersten Vorstellung ab. Er steht in großem Ansehen bei seinen Kollegen, ist auch ein Aktivist im gesellschaftlichen Leben. Mit einem Wort, ich empfehle Ihnen, sich mit ihm näher bekannt zu machen.“ Und hier lächelte Suponizki: „Dann werden Sie verstehen, daß er nicht nur in der Produktion ein Meister ist, sondern auch in seinem Hobby, „Kurdakows Hob-

by erwähnte Suponizki damals nur befallig, als ich jedoch bei Kurdakow zu Hause war, verstand ich so recht, was das Platz dieses Stockenferd in seinem Leben einnimmt. Ich traf ihn bei seiner Freizeitbeschäftigung an. Aus Birkenholz schnitzte er die Figur einer Kasperl. Unter seinen Meißel schien das Holz lebendig zu werden. Neben den noch formlosen, un bearbeiteten Wurzeln sahen die fertigen Figuren besonders effektiv aus. „Schenkt Ihnen das alles Ostkaschan?“

„Ich kann Ihnen nicht erklären, weshalb sie mich anzieht“, antwortete er die Frage des Reporters. „Ich weiß genau, es ist ja nur Holz, eine gewöhnliche Wurzel, und doch lebt sie, atmet, strahlt eine wunderbare Harmonie von Gütergierlichkeit und Schönheit aus.“

Da nahm Jewgeni Kurdakow seine Skulptur „Jaroslawnia“ vom Podest und schenkte sie einem Menschen, dessen Namen er zwar nicht kannte, in dem er jedoch eine ihm verwandte Seele ahnte, die für die Kunst weit offen war.

by erwähnte Suponizki damals nur befallig, als ich jedoch bei Kurdakow zu Hause war, verstand ich so recht, was das Platz dieses Stockenferd in seinem Leben einnimmt. Ich traf ihn bei seiner Freizeitbeschäftigung an. Aus Birkenholz schnitzte er die Figur einer Kasperl. Unter seinen Meißel schien das Holz lebendig zu werden. Neben den noch formlosen, un bearbeiteten Wurzeln sahen die fertigen Figuren besonders effektiv aus. „Schenkt Ihnen das alles Ostkaschan?“

„Ich kann Ihnen nicht erklären, weshalb sie mich anzieht“, antwortete er die Frage des Reporters. „Ich weiß genau, es ist ja nur Holz, eine gewöhnliche Wurzel, und doch lebt sie, atmet, strahlt eine wunderbare Harmonie von Gütergierlichkeit und Schönheit aus.“

Da nahm Jewgeni Kurdakow seine Skulptur „Jaroslawnia“ vom Podest und schenkte sie einem Menschen, dessen Namen er zwar nicht kannte, in dem er jedoch eine ihm verwandte Seele ahnte, die für die Kunst weit offen war.

Vom dem Künstler Kurdakow, diesem Volksmeister, dessen Figuren aus Baumwurzeln nicht nur in seinem jetzt schon heimatischen Erzaltal, sondern auch weit außerhalb seiner Grenzen sehr bekannt sind, hörte ich zum erstenmal im Gewerkschaftskomitee der Ostkasachstaner Maschinenfabrik „50. Jahrestag der UdSSR“ Damals jedoch sprach man über ihn als Bestarbeiter.

„Kurdakow ist ein virtuoses Präse, Preisträger einiger Republikwettbewerbe für berufliche Meisterschaft“, sagte der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Boris Suponizki. „Auch seine Lehrlinge belegen ständig die ersten Plätze. Er selbst arbeitet mit voller Hingabe, überbleibt seine Aufgaben und liefert alle Ergebnisse nach der ersten Vorstellung ab. Er steht in großem Ansehen bei seinen Kollegen, ist auch ein Aktivist im gesellschaftlichen Leben. Mit einem Wort, ich empfehle Ihnen, sich mit ihm näher bekannt zu machen.“ Und hier lächelte Suponizki: „Dann werden Sie verstehen, daß er nicht nur in der Produktion ein Meister ist, sondern auch in seinem Hobby, „Kurdakows Hob-

by erwähnte Suponizki damals nur befallig, als ich jedoch bei Kurdakow zu Hause war, verstand ich so recht, was das Platz dieses Stockenferd in seinem Leben einnimmt. Ich traf ihn bei seiner Freizeitbeschäftigung an. Aus Birkenholz schnitzte er die Figur einer Kasperl. Unter seinen Meißel schien das Holz lebendig zu werden. Neben den noch formlosen, un bearbeiteten Wurzeln sahen die fertigen Figuren besonders effektiv aus. „Schenkt Ihnen das alles Ostkaschan?“

„Ich kann Ihnen nicht erklären, weshalb sie mich anzieht“, antwortete er die Frage des Reporters. „Ich weiß genau, es ist ja nur Holz, eine gewöhnliche Wurzel, und doch lebt sie, atmet, strahlt eine wunderbare Harmonie von Gütergierlichkeit und Schönheit aus.“

Da nahm Jewgeni Kurdakow seine Skulptur „Jaroslawnia“ vom Podest und schenkte sie einem Menschen, dessen Namen er zwar nicht kannte, in dem er jedoch eine ihm verwandte Seele ahnte, die für die Kunst weit offen war.

Vom dem Künstler Kurdakow, diesem Volksmeister, dessen Figuren aus Baumwurzeln nicht nur in seinem jetzt schon heimatischen Erzaltal, sondern auch weit außerhalb seiner Grenzen sehr bekannt sind, hörte ich zum erstenmal im Gewerkschaftskomitee der Ostkasachstaner Maschinenfabrik „50. Jahrestag der UdSSR“ Damals jedoch sprach man über ihn als Bestarbeiter.

„Kurdakow ist ein virtuoses Präse, Preisträger einiger Republikwettbewerbe für berufliche Meisterschaft“, sagte der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Boris Suponizki. „Auch seine Lehrlinge belegen ständig die ersten Plätze. Er selbst arbeitet mit voller Hingabe, überbleibt seine Aufgaben und liefert alle Ergebnisse nach der ersten Vorstellung ab. Er steht in großem Ansehen bei seinen Kollegen, ist auch ein Aktivist im gesellschaftlichen Leben. Mit einem Wort, ich empfehle Ihnen, sich mit ihm näher bekannt zu machen.“ Und hier lächelte Suponizki: „Dann werden Sie verstehen, daß er nicht nur in der Produktion ein Meister ist, sondern auch in seinem Hobby, „Kurdakows Hob-

by erwähnte Suponizki damals nur befallig, als ich jedoch bei Kurdakow zu Hause war, verstand ich so recht, was das Platz dieses Stockenferd in seinem Leben einnimmt. Ich traf ihn bei seiner Freizeitbeschäftigung an. Aus Birkenholz schnitzte er die Figur einer Kasperl. Unter seinen Meißel schien das Holz lebendig zu werden. Neben den noch formlosen, un bearbeiteten Wurzeln sahen die fertigen Figuren besonders effektiv aus. „Schenkt Ihnen das alles Ostkaschan?“

„Ich kann Ihnen nicht erklären, weshalb sie mich anzieht“, antwortete er die Frage des Reporters. „Ich weiß genau, es ist ja nur Holz, eine gewöhnliche Wurzel, und doch lebt sie, atmet, strahlt eine wunderbare Harmonie von Gütergierlichkeit und Schönheit aus.“

Da nahm Jewgeni Kurdakow seine Skulptur „Jaroslawnia“ vom Podest und schenkte sie einem Menschen, dessen Namen er zwar nicht kannte, in dem er jedoch eine ihm verwandte Seele ahnte, die für die Kunst weit offen war.

Vom dem Künstler Kurdakow, diesem Volksmeister, dessen Figuren aus Baumwurzeln nicht nur in seinem jetzt schon heimatischen Erzaltal, sondern auch weit außerhalb seiner Grenzen sehr bekannt sind, hörte ich zum erstenmal im Gewerkschaftskomitee der Ostkasachstaner Maschinenfabrik „50. Jahrestag der UdSSR“ Damals jedoch sprach man über ihn als Bestarbeiter.

„Kurdakow ist ein virtuoses Präse, Preisträger einiger Republikwettbewerbe für berufliche Meisterschaft“, sagte der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Boris Suponizki. „Auch seine Lehrlinge belegen ständig die ersten Plätze. Er selbst arbeitet mit voller Hingabe, überbleibt seine Aufgaben und liefert alle Ergebnisse nach der ersten Vorstellung ab. Er steht in großem Ansehen bei seinen Kollegen, ist auch ein Aktivist im gesellschaftlichen Leben. Mit einem Wort, ich empfehle Ihnen, sich mit ihm näher bekannt zu machen.“ Und hier lächelte Suponizki: „Dann werden Sie verstehen, daß er nicht nur in der Produktion ein Meister ist, sondern auch in seinem Hobby, „Kurdakows Hob-

by erwähnte Suponizki damals nur befallig, als ich jedoch bei Kurdakow zu Hause war, verstand ich so recht, was das Platz dieses Stockenferd in seinem Leben einnimmt. Ich traf ihn bei seiner Freizeitbeschäftigung an. Aus Birkenholz schnitzte er die Figur einer Kasperl. Unter seinen Meißel schien das Holz lebendig zu werden. Neben den noch formlosen, un bearbeiteten Wurzeln sahen die fertigen Figuren besonders effektiv aus. „Schenkt Ihnen das alles Ostkaschan?“

„Ich kann Ihnen nicht erklären, weshalb sie mich anzieht“, antwortete er die Frage des Reporters. „Ich weiß genau, es ist ja nur Holz, eine gewöhnliche Wurzel, und doch lebt sie, atmet, strahlt eine wunderbare Harmonie von Gütergierlichkeit und Schönheit aus.“

Da nahm Jewgeni Kurdakow seine Skulptur „Jaroslawnia“ vom Podest und schenkte sie einem Menschen, dessen Namen er zwar nicht kannte, in dem er jedoch eine ihm verwandte Seele ahnte, die für die Kunst weit offen war.

Junge Musikliebhaber

gen enge Kontakte mit Schulen und Eltern. Zusammen mit dem Elternratik beschreiben die Pädagogen verschiedene Lehr- und Erziehungsprobleme. Der Leistungsstand der Schüler wird regelmäßig in gemeinsamen Sitzungen besprochen, denen oft Schullehrer und Eltern bewohnen.

Zum ersten Mal trat das Kinderensemble mit einem großen Festprogramm, gewidmet dem 34. Siegestag der Sowjetarmee, auf dem Leniplatz auf, und fand allgemeine Anerkennung. Seltener ist das Kollektiv im Gebiet wohlbekannt. Es fährt mit Konzerten aus Land, in die Sied-

Sportkomplex eines Betriebs

Die Werkattäten des Blei- und Zinkkombinats Tekeli, Gebiet Taldy-Kurgan, nennen den in Reggebauwerk errichteten Sportkomplex ein „Haus der Gesundheit“. In den zehn Sportsektionen beschäftigen sich hier regelmäßig über 1000 Arbeiter und Arbeiterinnen. Der Leiter des Kombinats hat in Stadt-, Gebiets- und Republikwettbewerben Dutzende Ehrenurkunden, Pokale und andere Sportpreise erlangt.

Auf der von der Sportgesellschaft „Jenbek“ veranstalteten Gebietsparade gewannen die Bergwerker in sieben unter zehn Sportarten. Im Laufe dieser Wettkämpfe haben über zwanzig Mann die Normen für Meister des Sports und Sportler der Leistungsklasse 1 erfüllt, nahezu 500 erwarben Masseneinsteigerklassen.

Die Spartakiaden, an denen praktisch alle teilnehmen, verwandeln sich in wahre Sportfestivals. Die Sportler werden unter verschiedenen Schichten und Brigaden ausgetrennt, dann wetteifern die Auswahlen der Produktionsabteilungen. Auf der jüngsten Spartakiade siegte das Kollektiv der Aufbereitungsfabrik, wo der Chef des Hauptproduktionsgebäudes R. Tusebjew sich als Trainer betätigt. Alle Mitarbeiter der Fabrik besetzen die Sektionen und Gesundheitsgruppen. In den Sektionen unterrichten etatmäßige Trainer wie auch ehrenamtliche Instrukteure.

Die Sportler des Kombinars gewinnen auch die Kinder und Halbwüchsigen für den Sport. Über 300 Jungen und Mädchen aus den anliegenden Wohnvierteln machen ihren Saisonurlaub mit Sport. Im Leben wird auch auf den Plätzen, die die Bergwerker während der Subbotniks in ihren Patenschaften eingerichtet haben.